

**Liebe Gemeinde!**

**Das Wort Freiheit ist eines der am meisten missverständlichen und missbrauchten Wörter. In unserer Gesellschaft wird unter Freiheit oft Selbstoptimierung verstanden: Ich kann frei entscheiden, was ich tun und lassen möchte. Ich kann meine Kräfte bis an die Grenzen mobilisieren, meine Möglichkeiten bis an den Rand ausschöpfen, immer besser und schneller werden, andere überholen. Ich bin so frei, da hat mir niemand dreinzureden.**

**Der Apostel Paulus definiert im Brief an die Galater Freiheit etwas anders.**

**Galater 5,1-6**

*1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen. 6 Denn in Christus Jesus gilt weder Beschneidung noch Unbeschnittensein etwas, sondern der Glaube, der durch die Liebe tätig ist.*

**Zur Freiheit hat uns Christus befreit – das ist der Schlüsselsatz der paulinischen Botschaft. Nicht die Freiheit, die ich mir nehme, die ich beanspruche, die immer mehr von anderen fordert, sondern die von Gott geschenkte Freiheit.**

**Zur Zeit des Paulus war unter den frühen Christen ein Streit entbrannt: Muss man sich als Nichtjude erst beschneiden lassen, bevor man getauft werden kann? Oder reicht die Taufe als Eintrittsritual zum Christentum? In dieser Streitfrage hat Paulus gegenüber Petrus auf dem Apostelkonzil seine Position durchgesetzt und klargestellt: Christus befreit uns vom Joch des Gesetzes, wir müssen nicht mehr alle 613 Gebote und Verbote der Tora befolgen, die Taufe genügt, um in die christliche Gemeinde aufgenommen zu werden.**

**Allerdings haben das manche gründlich missverstanden, haben Freiheit mit Libertinismus verwechselt. Freiheit vom Gesetz heißt nicht ungesetzlich. Wenn Mitmenschen durch meine Freizügigkeit eingeschränkt, verletzt oder geschädigt werden, dann ist Freiheit falsch angewendet.**

**Wir feiern heute den Gedenktag der Reformation vom 31. Okt. 1517. Am Vorabend des Allerheiligenfestes hat der Mönch Martin Luther in 95 Thesen, die er an die Schlosskirche in Wittenberg angeschlagen hat, zu einer akademischen Disputation aufgerufen über den Sinn und Unsinn von Ablassbriefen. Zur Finanzierung des Neubaus der Peterskirche in Rom hat der Papst einen Ablass von Sündenstrafen im Fegefeuer erlassen. Die Ablassprediger verkündeten: Wenn**

**das Geld im Kasten klingt, die Seele aus dem Feuer springt. Im Auftrag des Bankhauses Fugger, welche dem Papst die Baukosten vorgestreckt hatten, musste dieser immense Kredit wieder eingetrieben werden – mit fragwürdigen Methoden und Behauptungen. Auch für Verstorbene könnten rückwirkend deren Sünden getilgt werden. Wer einmal einen Ablassbrief erworben habe, brauche nie mehr zur Beichte usw.**

**Dem Seelsorger Martin Luther stießen diese Behauptungen sauer auf, denn er konnte sie nicht mit der Bibel in Einklang bringen. Der Kernsatz seiner 95 Thesen lautete: Wenn Jesus Christus zur Buße aufruft, will er nicht den einmaligen Kauf eines Papiers, sondern er möchte, dass das ganze Leben eines Christen eine ständige Buße sei. Wir kennen Buße eher negativ konnotiert mit Strafe und Geldzahlung wie beim Bußgeldkatalog, aber das griechische Wort Metanoia meint Umkehr der Gedanken, eine neue Gesinnung, einen Neuanfang vorgefasster Meinungen und eingefahrener Verhaltensweisen.**

**Die Suche nach dem gnädigen Gott endet für Martin Luther in der reformatorischen Erkenntnis: Die Gnade Gottes lässt sich nicht erkaufen, nicht durch Fasten und Selbstquälung erzwingen, sondern sie ist ein Geschenk. Dafür ist Jesus den bitteren Weg ans Kreuz gegangen, damit unsere Sünden ein für allemal getilgt sind. Wer das glaubt, wird selig. Nicht im ironischen Sinn, wie wir es oft zynisch äußern, sondern im wörtlichen, existenziellen Sinn: Wer an die Gnade Gottes glaubt, wird selig, ist erlöst und gerettet.**

**Vor 500 Jahren, auf dem Reichstag in Worms, musste Martin Luther vor dem Kaiser und den Reichsfürsten seine neue Lehre verteidigen. Neben dem Aufruf an den christlichen Adel, ein Konzil einzuberufen, stellte Luther seine Sakramentenlehre vor und konzentrierte diese auf Taufe und Abendmahl. Die größte Resonanz und auch das größte Missverständnis rief die dritte Schrift hervor: „Von der Freiheit eines Christenmenschen“. Ganz im Sinne des Paulus griff Luther den Grundgedanken wieder auf: Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Er konkretisierte diese These durch eine Antinomie: Ein Christenmensch ist ein freier Herr aller Dinge und niemandem untertan. - Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht und jedermann untertan. Wie der Reichstag ausging, wissen wir. Nach dem Kirchenbann durch den Papst verhängte der Kaiser die Reichsacht über Luther, und nur durch das Verstecken auf der Coburg konnte der vogelfreie Mönch überleben.**

**Die unfreien Bauern und die in Vasallenschaft stehenden Ritter griffen nur den ersten Teil der Freiheitsschrift auf: Freiheit von Herrschaft und Abgaben, freie Jagd- und Fischrechte, freie Wahl der Konfession und Pfarrer. In blutigen Bauernkriegen und Ritteraufständen wurde darum gekämpft und Luther, der sich gründlich missverstanden fühlte, weil der dienende und mitmenschliche Appell total überhört worden war, musste die Obrigkeit moralisch unterstützen beim Niederschlagen der Aufstände.**

**Aus dem Ruf nach Freiheit wurde noch eine lange andauernde Epoche von Absolutismus und Ungleichheit. Aus der Sehnsucht nach Religionsfreiheit folgte**

**der 30-jährige Krieg und bis in die Gegenwart ein nicht enden wollendes Ringen der Konfessionen um die richtige Ausrichtung. Als ob unsere Gesellschaft nicht ganz andere Probleme hätte, als sich um die Streitigkeiten von Kirchenführern zu kümmern. Von immer mehr Menschen wird Religion und Kirche nicht mehr als Garant der Freiheit und Ermöglichung eines gelingenden Lebens und als Zugang zum ewigen Leben gesehen, sondern nur noch als überholte Institution, auf die man getrost verzichten könnte.**

**Darin liegt die einzige Berechtigung, warum wir nach 500 Jahren immer noch an Luthers Reformation erinnern. Echte Freiheit ist ein Geschenk Gottes, sie kann nicht erzwungen und nicht erkaufte werden. Sie muss aber immer wieder neu verdient, geduldig gestaltet und tolerant gelebt werden. Freiheit und Verzeihen, Gedenken und Neuanfang sind enge Geschwister, die nur im Zusammenspiel und Einklang funktionieren oder scheitern.**

**Es liegt an jedem und jeder von uns, ob wir mit unserem Lebenswandel dieses großartige Angebot Gottes verwirklichen oder den Menschen zum Ärgernis und Gespött werden. Zur Freiheit hat uns Christus befreit! Zum Glauben, der in der Liebe tätig wird, hat uns Jesus berufen. Diese Sätze sollten wir wie ein Mantra vor uns her sagen oder in unserem Inneren bewegen, wenn uns Ängste einschnüren, wenn uns Situationen ausweglos und Menschen bedrohlich erscheinen. Liebe kann Verhärtetes erweichen, Getrenntes zusammenführen und Unmögliches möglich machen.**

**Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, er bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen**